

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: A. Großmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.
vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., halbjährlich 3 Mk. 50 Pf., jährlich 7 Mk. 50 Pf.
Fretlos das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Zeitschrift oder deren Name im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Neuesten 30 Pf.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat März auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

E. L. Berlin, 26. Februar 1892.
Deutscher Reichstag.

181. Sitzung vom 26. Februar.
Präsident v. Lepow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über das Telegraphenwesen des deutschen Reichs wird fortgesetzt bei § 7a. Zu den gestern bereits mitgetheilten Anträgen ist ein Antrag Böcker hinzugekommen, wonach alle auf Grund der sonstigen Bestimmungen des Paragraphen entstehenden Streitigkeiten vor die ordentlichen Gerichte gehören und als schleunige oder Eilgeschäfte gelten sollen. Der Antrag ist als Amendement zu dem schon mitgetheilten Antrage desselben Antragsstellers, eventuell zu den Kommissionsbeschlüssen, gestellt.

Abg. Spahn befürwortet den Antrag Lieber-Spahn, daß die Telegraphen-Anlagen „möglichst“ so eingerichtet werden sollten, daß sie weder von anderen elektrischen Anlagen störend beeinflusst werden, noch auch ihrerseits dieselben störend beeinflussen. Der Antrag präjudiziert der Frage des Selbstschutzes nicht, sondern solle nur ein Provisorium herstellen, denn er verlange nicht die sofortige Einrichtung des Selbstschutzes für alle Anlagen. Die Frage, ob ein Selbstschutz möglich sei, lasse der Antrag dahingestellt sein. Derselbe bedeute ein Entgegenkommen gegen die Verwaltung.

Abg. Graf Arnim (Reichsp.) ist der Ansicht, daß bei dem gegenwärtigen Grenzstreit zwischen Telegraphen-Verwaltung und den anderen elektrischen Leitungen die Forderungen beider Theile zu weit gingen. Der Antrag Spahn lasse weniger die bestehenden Verhältnisse, als die künftige Gestaltung derselben ins Auge, und das sei ein Mangel. Die Schwachstrom-Anlagen seien einwillen jedenfalls die bestmögliche, das Eigentumsrecht an den Straßen müsse ein beschränktes sein, denn es spielen da öffentliche Interessen mit. Und zwar sei das öffentliche Interesse an dem Fernsprech-Verkehr seiner Meinung nach ein erheblich größeres, als das öffentliche Interesse daran, ob in der bisherigen Gestaltung des Transportverkehrs und der Beleuchtung eine Aenderung eintreten solle. Wo an Stelle der Pferdebahn-Verordnung elektrische oder an Stelle von Gaslicht elektrische trete, sei lange nicht so wichtig als der telegraphische und telephonische Verkehr. Er empfehle zur Annahme den Antrag der Kommission. Dieser sei ein Verzichtungsantrag. Entgeltlich werde man die Frage doch erst bei einem allgemeinen Elektrizitätsgesetze regeln können.

Abg. v. Strombeck (Ztr.) befürwortet seinen Antrag, der sowohl die berechtigten Interessen der Telegraphen-Verwaltung, wie die berechtigten Interessen der privaten Unternehmer wahre. Alle anderen Anträge nehmen nur einseitig das eine oder das andere Interesse wahr. Sein Antrag gebe der Telegraphen-Verwaltung das Recht, wenn ihre Leitungen durch benachbarte elektrische Leitungen gestört würden und die Störung durch Selbstschutz nicht zu beseitigen sei, zu verlangen, daß die Nachbarkleitungen auf Kosten ihrer Eigentümer in einer die Störung ausschließenden Weise umgestaltet oder ganz beseitigt würden. Dasselbe Recht und dieselben Pflichten gebe sein Antrag auch den Eigentümern anderer elektrischer Leitungen, nur mit der Maßgabe, daß in berechtigter Weise gelegte Telegraphen-Leitungen nicht beseitigt zu werden brauchen. Auch sollten die durch besonderen Rechtmittel begründeten Rechte und Pflichten der Telegraphen-Verwaltung unberührt bleiben. Der Antrag Böcker gebe ihm zu weit, weil er den Selbstschutz der Telegraphen-Anlagen ganz außer Acht lasse. Andererseits gebe der Antrag Spahn-Lieber den bestehenden Telegraphen-Anlagen zu wenig Schutz. Der Antrag Bar wiederum gebe in der Förderung des Selbstschutzes zu weit. Sein eigener Antrag sei übrigens nur ein Versuch zur Lösung.

Staatssekretär v. Stephan bezeichnet den Antrag Spahn-Lieber als unannehmbar aus denselben Gründen, welche u. A. der Vorredner geltend gemacht habe. Daß der Antrag Spahn ein Entgegenkommen in sich schließen solle, das wolle er dabei nicht verkennen. Auch der Antrag v. Strombeck sei ihm nicht annehmbar. Derselbe gebe u. A. voranz, daß Telegraphen-Leitungen auch einmal in „unberechtigter“ Weise gelegt werden könnten, das aber — komme niemals vor. (Heiterkeit.) Namentlich aber solle nach dem Antrage v. Strombeck die Telegraphen-Verwaltung die Umgestaltung oder Beseitigung anderer, störender, elektrischer Leitungen nur verlangen können, wenn die Telegraphen-Verwaltung „die Störung nicht durch Selbstschutz verhilfen könne“. Aber diese Verhütung werde in den meisten Fällen des Hauses möglich sein, also auch nach dem Antrage v. Strombeck würde die Telegraphen-Verwaltung die Störung voranschreitend zuweilen auf ihre eigenen Kosten beseitigen müssen, wogegen die Starkstrom-Versorger leer ausgehen würden. Sehr richtig habe schon Hannacher gestern gesagt, kein Gesetzentwurf habe mehr Mängel als dieser. Er wiederhole nochmals, nichts liege der Verwaltung ferner, als die Starkstrom-Industrie zu schädigen. Der gegenwärtige Kampf sei ein solcher gegen Windmühlen. Einer der Hauptherde der Agitation sei Frankfurt am Main, und das sei charakteristisch. Die Reichs-Telegraphen-Verwaltung habe die dortige Elektrizitäts-Anstaltung mit allen geistigen und materiellen Mitteln unterstützt, ohne ihre Mithilfe wäre die Kraftübertragung von Kaufmann gar nicht zu Stande gekommen, und trotzdem gebe jetzt die Agitation von dort aus. Es handle sich hier nicht mehr um einen Verunreinigungsbacillus, sondern schon mehr um ein Verunreinigungsmagalarium. (Heiterkeit.) Wie sei — natürlich außerhalb des Hauses — in Vereinen reaktiv worden, nährlicheres Zeug sei niemals zu

Tagen gefördert worden. Die Telegraphen-Verwaltung sei verkehrter Weise als Partei behandelt worden. Von sachkundigen Seiten dagegen, die keine Beziehung zur Reichspostverwaltung hätten, sei in Dresden und sonstwo die Ansicht vertreten worden, gerade das große Publikum habe ein großes Interesse daran, daß nicht der telegraphische Verkehr durch andere elektrische Anlagen beeinträchtigt werde. Das rosigte Zukunftsbild, welches Siemens gestern von den anderen elektrischen Anlagen entworfen habe, sei unzutreffend, die Erfindungen auf diesem Gebiete folgten sich sehr langsam. Siemens selber habe zugeben müssen, so lange wir nicht den Stoff direkt in Elektrizität umkehren könnten, sondern dazu der Dynamo-Maschine bedürften, könne der Preis nicht herabgesetzt werden. Für die kleine Industrie sei die Elektrizität erst recht noch nicht in dem Maße, wie es Siemens meinte, zu brauchen; es gehe da so, wie bei den Gasmotoren und elektrischen Maschinen, auf die man auch anfänglich zu große Hoffnungen gesetzt habe. Den Antrag von Bar verstehe er logisch und technisch nicht, namentlich den Ausdruck nicht, daß die Anlagen „in sich selbst geschützt“ sind. Es handle sich hier in der That nur um eine reine Kostenfrage. Wenn man hier verlange, daß die Telegraphen-Anlagen sich selber schützen müßten, werde eine Kontribution auf das ganze Volk gelegt. Zu allen anderen Staaten sei die Industrie weit mehr beschränkt, als dies durch die Vorlage gefordert und schon jetzt bei uns der Fall sei. Die Industrie sei sonst überall gezwungen, sich nach der Staats-Telegraphie zu richten, so in Oesterreich-Ungarn, in Italien, Belgien, Frankreich, der Schweiz. Gegenüber den dortigen drahtlosen Bestimmungen sei unser Gesetz für unsere Industrie geradezu harmlos. Er bitte, namentlich den Antrag von Bar abzulehnen. Man werde damit dem Volke einen Dienst erweisen.

Abg. Schrader (freis.) erwidert, es handle sich hier um eine ganz konkrete Frage: wie sollen die Telegraphen-Leitungen und die anderen elektrischen Leitungen zu einander? Welche Rechte beanspruche die Telegraphen-Verwaltung? In der Kommission habe der Staatssekretär nur geantwortet: sie, die Verwaltung, wolle nichts, als die Aufrechterhaltung ihrer bestehenden Rechte. Aber um deren Herstellung handle es sich ja eben. Für ihn sei es gleichgültig eine nationale Angelegenheit, daß der elektrische Kongress, eine so hervorragende Versammlung, jetzt so durch den Vorredner von oben herab behandelt werde. Es seien doch wohl eine ganze Reihe Punkte dabei gewesen, denen man Sachkunde zuwenden konnte, namentlich auch in der 5. Section, welche das besondere Mißfallen des Staatssekretärs erweckt habe. Die von dieser Section vorgeschlagenen Resolutionen habe die Zustimmung des gesammten Kongresses gefunden und der Vorredner hätte von diesen Herren, die doch auch theilweise unsere Gastfreundschaft genossen hätten, doch nicht so vor dem Auslande urtheilen sollen! Die Frage, um die es sich hier handle, sei in erster Reihe nicht eine technische Frage, sondern eine solche — des Rechts. Das werde von dem Staatssekretär nicht genügend beachtet. Leider rufe das Gesetz über die elektrischen Anlagen seit Jahresfrist ungeachtet da, und mit ihm deswillen habe auf diese Frage des Rechts hin bei diesem Gesetze eingegangen werden müssen. Daß der Reichs-Verwaltung nicht das ausschließliche Recht habe zugestanden werden sollen, die Erde als Niederleitung zu benutzen, darüber seien bisher alle einig gewesen. Frage man nun, ob es zweckmäßig sei, der Verwaltung dieses bisher von ihr beanspruchte, aber noch nicht beseitigte Recht zu gewähren, so meine er, hierzu habe der Reichstag weder das Recht, noch Anlaß. Die Gesetze des Auslandes bewiesen nichts, denn seitdem sei die Elektrizität weit vorgeschritten. Die Straßen sollten doch in erster Linie dem dienen, dem sie gehören, und sie sollten in erster Linie doch dem Verkehr dienen. Und jedenfalls sei doch die Straße mehr da für den elektrischen Transportverkehr, als für den elektrischen Telegraphenverkehr. Und die Entwicklung des ersten verheißt Entwicklung auch namentlich für solche zurückgebliebenen Landestheile und für solche mit noch unangeordneten Schätzen an Braunkohlen — wie beispielsweise für die Lausitz. Der Antrag v. Bar wolle jedenfalls gleiches Recht für Alle. Die Städte petitionirten einheitlich darum, daß man sie in der Benutzung ihrer Straßen nicht beschränke, und die Städte, als Hauptträger der Steuerkraft, hätten wohl ein Recht auf Berücksichtigung. Was die technische Seite der Sache anlange, so halte er den Selbstschutz durchaus für möglich, so durch Niederleitung. Das wolle auch der vom Staatssekretär getadelte Ausdruck: „in sich selbst geschützt“ besagen. Der Staatssekretär habe gemeint, mangelhafte Staats-Telegraphen-Leitungen gebe es nicht. Er habe aber noch nicht gehört, daß jemand dergestalt nicht nur für sich selbst, sondern auch für alle seine Untergebenen blühe. (Sehr richtig! links.) Redner bittet schließlich den Antrag v. Bar anzunehmen, eventuell werde es vielleicht bis zur dritten Lesung möglich sein, sich mit den Antragstellern Lieber-Spahn über eine andere Fassung zu einigen.

Abg. Hamacher (natl.) wendet gegen den Antrag v. Bar, der der unannehmbar von allen sei, ein, derselbe bedeute eine Vergewaltigung von Kapital, indem er Selbstschutz auf beiden Seiten verlange. Am ehesten könne man sich auf den Antrag Böcker einigen, aber mit einigen redaktionellen Modifikationen in dritter Lesung. Redner beantragt, daß das Elektrizitätsgesetz noch nicht vorgelegt sei, er hoffe, daß das bald geschehe.

Abg. v. Volkmar (Soz.) erklärt, seine Partei würde dem nicht zustimmen, daß man das Telegraphen-Regal inhaltlos mache zu Gunsten der Sozialdemokraten stets auf Seiten der Letzteren gestellt. Und sie wünschten nur, daß sie noch viel öfter in die Lage kämen, in einem solchen Konflikt Stellung zu nehmen. Meist sei ja leider dieser Konflikt nur ein Scheinbarer, nur scheinbar lägen sich Privatkapital und Staatsinteressen in den Haaren. In dem vorliegenden Falle würden er und seine Freunde sicher für den Staatssekretär Partei nehmen, wenn nicht — dieser selber ihnen das unmöglich gemacht hätte! Daß der Staatssekretär nicht offen mit der Sprache über die Ansprüche, die er mache, herauskäme, müßten ihn und seine Freunde miß-

trauisch machen. Nach dem, was aus den Aeußerungen des Staatssekretärs herauszuhören gewesen sei, seien es ganz einseitig fiskalische Interessen und bureaukratische Gründe, welche den Staatssekretär leiteten. Sehr oft sei der Staatssekretär mit dem Volksgesicht gegangen, sehr oft aber habe dessen Verwaltung gegen die Volksinteressen gehandelt. Redner tadelt weiter das absperrische Verhalten des Staatssekretärs gegenüber dem elektrotechnischen Kongress in Frankfurt. Der Begriff der Weisheit seien doch der Herr Staatssekretär und seine Sachverständigen auch nicht! Gerade diese Bestimmtheit, mit der der Staatssekretär kein anderes Urtheil gelten lasse, diese Zähigkeit desselben im Festhalten selbst an Kleinlichkeiten habe auf Redner und seine Freunde Eindruck gemacht, jedoch — den entgegengelegten von dem, den der Staatssekretär vielleicht erwartet habe. Angesichts dieses Anstehens des Staatssekretärs könne man um so weniger der Reichs-Telegraphen-Verwaltung hier auf diesem Gebiete alle Gewalt in die Hände zu geben. Aus diesen Gründen würden seine Freunde in erster Linie für den Antrag v. Bar stimmen, um der Privatindustrie den möglichst weitgehenden Schutz zu gewähren.

Abg. Spahn zieht jetzt den Theil des Antrages Lieber-Spahn zurück, der von der Entscheidung über die Streitigkeiten (durch die physikalisch-technische Reichsanstalt) handelt.

Nachdem noch Abg. v. Bar seinen Antrag nochmals empfohlen, und der Antrag v. Strombeck zurückgezogen worden, folgen die Abstimmungen.

Zunächst über den Antrag Lieber-Spahn. Die Abstimmung bleibt zweifelsfrei, die Zustimmung ergibt 82 für, 89 gegen den Antrag. Das Haus ist also nicht beschlußfähig.

Darauf verlegt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonntag 1 Uhr.

Tages-Ordnung: Etat der Marineverwaltung.

Schluß 5 Uhr.

E. L. Berlin, 26. Februar.

Preussischer Landtag.

Abgeordneter-Haus.

22. Sitzung vom 26. Februar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Tagesordnung: Etat für Handel und Gewerbe.

Abg. Goldschmidt (freis.) sieht sich veranlaßt, die im vorigen Jahre erörterte Angelegenheit des Kampfes der Berliner Gastwirthe gegen die Gastwirtschaftsvereine abermals zur Sprache zu bringen, weil der Beschwerden der freien Vereinigung der Gastwirthe keine Abhilfe geheißen sei. Die Innung umfasse kaum den dritten Theil der Gastwirthe, der freien Vereinigung gehören ca. 3000 Gastwirthe an und trotzdem die freie Vereinigung eine eigene Fachschule besitze, werden die Mitglieder derselben zu den Beiträgen für die Innung herangezogen, obwohl sie an der Innung nicht das geringste Interesse haben. Und was sollte die Fachschule der Innung? Daß die große Mehrzahl der Gastwirthe durch die ganz geringe Zahl der Innungsmitglieder majorisirt werden könne, sei doch unzulässig. Er bitte wiederholt den Minister, diesem Zustande ein Ende zu machen.

Handelsminister v. Derlepsh erwidert, daß er zu dieser Frage heute noch dieselbe Stellung einnehme, wie im vorigen Jahre, da inzwischen nichts geschehen sei, was diese Ansicht ändern könne. Mißstände seien seit der Zeit zu seiner Kenntniß gekommen, geschehe dies, so würde er nicht anstehen, die getroffene Einrichtung wieder aufzuheben.

Abg. Lohren (freis.) richtet an den Minister die Frage, welche Stellung er zu der Handwerkerfrage, namentlich in Bezug auf die Einführung des Befähigungsnachweises, einnehme. Redner verweist auf die Verhandlungen des Reichstages über diese Frage und betont, daß die Forderungen der Handwerker vom Staatssekretär v. Bötticher kurz und schroff zurückgewiesen seien. Der unglückliche Verlauf der Dinge im Reich habe zum festen Zusammenstoß der Handwerker geführt und er wünsche, daß der Minister den Handwerker seine Hilfe nicht versagen möge. Die hiesigen Staatsbeamten ständen noch immer auf dem Standpunkte der Gewerbetreibenden. Der Antrag auf Einführung eines Befähigungsnachweises bitte eine Brücke, durch welche den Handwerkern geholfen werden könne. Er wünsche zu wissen, ob der Minister bereit sei, den Handwerkern beizustehen, oder nicht.

Minister v. Derlepsh erklärt, daß er auf die angeregte Frage eingehend hier nicht antworten könne, doch wolle er mit seiner persönlichen Ansicht nicht zurückhalten. Wenn der Vorredner behauptet habe, der Minister v. Bötticher habe am Reichstage die Forderung der Handwerker kurz und schroff zurückgewiesen, so müsse er dies entschieden bestritten. Herr v. Bötticher trage den Handwerkern das lebhafteste Interesse entgegen und sei bemüht, den zwischenfalls Unbefriedigten abzugeben. (Er Minister) habe es für richtig, daß über die Frage des Befähigungsnachweises von der Reichsregierung endlich eine bestimmte Erklärung abgegeben werde; die Folge davon werde die sein, daß das Handwerk sich überlegen werde, ob es nicht noch andere Mittel außer dem obligatorischen Befähigungsnachweis, um seinen Schmerzen abzugeben. Wenn nachgewiesen werden könnte, daß der Befähigungsnachweis das wirklich bringe, was er bringen sollte, so würde er unbedingt für dessen Einführung sein. Er sei der Ansicht, daß die Erhaltung des Handwerkerstandes eine der wichtigsten Aufgaben der Staatsregierung sei, aber die eingehende Befähigung mit dieser Frage habe ihn zu der Ueberzeugung gebracht, daß der Befähigungsnachweis für den Handwerker nicht nur das nicht bringe, was derselbe wünsche, sondern den Handwerk selbst zum größten Schaden gereichen werde. (Sehr richtig!) Das Handwerk brauche ein Zusammenfließen zu Genossenschaften, es müsse dafür sorgen, daß es kreditfähig werde, ferner aber brauche das Handwerk eine bessere technische Ausbildung. Er beantrage, daß seitens der Staatsregierung dazu nicht die nötigen Mittel flüssig gemacht werden könnten, er werde sein Bestreben dahin richten, die nötigen Mittel zu erlangen, um technische Fachschulen herzustellen. Das Handwerk müsse aber auch in allen seinen Zweigen Kunsthandwerk werden,

auch der Schuster und Schneider. (Sehr richtig!) Dagegen glaube er, daß in Bezug auf das Befähigungswesen vielleicht ein Anstoß an die Forderungen der Handwerker möglich sein werde und sei er bereit, darauf sein Augenmerk zu richten. Mit den Vorbereitungen dazu sei er beschäftigt. (Beifall.)

Abg. Dr. Meyer-Berlin (freis.) ist der Ansicht, daß kein höherer preussischer Beamter mehr vollständig auf dem Standpunkte stehe, den der Abg. Lohren hier angegriffen habe. Diese Beamten hätten sich nach Kräften bemüht, den ärmlichsten Forderungen des Handwerks gerecht zu werden. Diese Richtung sei aber an das Ende ihrer Weisheit angelangt, sie habe jahrelang daran gearbeitet, eine obligatorische Innung und obligatorischen Befähigungsnachweis möglich zu machen und sie sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß dies schlechterdings unmöglich sei. Der Herr Minister habe den Staatssekretär von Bötticher bereits gegen die Angriffe Lohrens verteidigt, aber, da er (Redner) es sich stets zur Aufgabe mache, für angegriffene Minister einzutreten (Heiterkeit), so wolle er doch noch einiges hinzufügen. Herr Lohren müsse Herrn v. Bötticher gar nicht kennen. Schroff sei derselbe nie und kurz noch viel weniger. (Heiterkeit.) Derselbe habe im Reichstage mit seiner gewöhnlichen Lebenswürdigkeit nur das gesagt, was der Minister v. Bötticher heute wiederholt habe. Wenn Lohren auf die gewaltige Bewegung des Handwerks hingewiesen habe, so denke er, wir warteten diese Bewegung ab. Er halte es es hier mit Schillers Worten: „Es ist Zeit die Uebel zu beweinen, wenn sie nahen und erscheinen.“ Aus dem jüngsten Handwerkerstage sei nichts Bemerkenswerthes weiter vorgekommen, als daß ein Redner, der Herr von Kottbusch, während Mottenburg doch gerade auf Seiten des Handwerkes war. (Heiterkeit.) Er müsse übrigens bemerken, daß Handwerker, welche thätig sind, nicht agitiren. Redner bezeichnet die Arbeiten der Innungshandwerker als schlecht und verweist darauf, daß sich auf der Ausstellung gelegentlich des Handwerkerstages z. B. Vergolderarbeiten befunden hätten, bei denen das Gold abblätterte. Das sei bezeichnend für die ganze Bewegung, sie blättere ab. (Heiterkeit.) Wie könne man zur Rettung des Handwerkes Gastwirtschaftsvereine bilden? Die Gastwirtschaft eigne sich doch wahrlich nicht, als Innung behandelt zu werden. Die Eigenschaft, welche der Gastwirtschaft haben müsse, könne auf ähnlichem Wege nicht gewonnen werden, es sei dies ein arger Mißgriff gewesen. Allenfalls konnte man das Kochen als Handwerk betrachten, er (Redner) aber habe es lieber, wenn auch das Kochen nicht handwerksmäßig, sondern nach künstlerischen Regeln betrieben würde. (Heiterkeit.) Die Frage gehöre eigentlich vor den Reichstag, da insofern der Minister erklärt habe, daß er bereit sei, den Klagen der Gastwirthe abzuhelfen, wenn sich Mißstände herausstellten, so werde er mit seinen Freunden sich bemühen, diese Mißstände zur Kenntniß des Ministers zu bringen. (Beifall.)

Abg. Lucius-Erfurt (freis.) legt ein amerikanisches Mißbrod vor, wie es von dem amerikanischen Agenten Murphy hier vertrieben worden ist. Redner bittet, auch die deutschen Vertreter im Auslande in eingehender Weise zu instruiren, damit dort die Interessen der deutschen Landwirtschaft eine genügende Vertretung besäße. Die Handelsverträge lassen vermuthen, daß die Regierung über die Wünsche der deutschen Interessen nicht überall unterrichtet ist.

Abg. Goldschmidt (Ztr.) spricht die Hoffnung aus, daß der Minister die Innungsfrage der Berliner Gastwirthe noch einmal näher prüfen werde; er zweifle nicht daran, daß nach solcher Prüfung der Minister die der Innung gewährten Vorrechte nicht wird aufrecht erhalten können.

Abg. Pleß (Ztr.) erörtert die Verhältnisse des Handwerks, bei dem der Kapitalismus die Herrschaft errungen habe, und sich die Handwerker dienbar mache. Die Erziehung der Jugend, wie sie bisher in der Schule stattfand, reiche nicht aus, um die heranwachsende Generation gegen diese Uebermacht widerstandsfähig zu machen. Nur feste Organisationen können das Handwerk aus seiner gegenwärtigen Kalamität befreien. Während der Handwerker sich erfolglos abmühe, werden die Händler, die seine Produkte kaufen, reich. Für diese Händler gründe der Staat Handelschulen und ähnliche Einrichtungen; für das Handwerk fehle dergleichen. Redner verlangt Handwerker-Kammern und bezeichnet die Vorschläge des Ministers zur Hebung des Handwerks als unzureichend; er lasse diejenigen Handwerker außer Betracht, die nicht im Stande sind, sich zu kreditfähigen Genossenschaften zu vereinigen oder sich künstlerisch zu entwickeln.

Minister v. Derlepsh: Die Frage der Handwerker-Kammern ist bereits im Ministerium erwogen worden; die Kompetenz derselben war weiter gefaßt, als der Vorredner dies verlangt, sie sollte sich namentlich auf die Befähigung des Befähigungsnachweises erstrecken. Von den Zwangs-Innungen alles Heil für das Handwerk zu erwarten, ist übertrieben. Dagegen kann man anerkennen, daß der beste korporative Zusammenschluß des Handwerks in der Innung gegeben ist.

Abg. Wärmeling (Zentr.) tritt für den Befähigungsnachweis ein, und hofft namentlich, daß die Regierung in dieser Angelegenheit nicht das letzte Wort gesprochen habe; man komme immer wieder auf diese Forderung zurück, wenn man das Handwerk vor dem Kapitalismus bewahren wolle. Ferner wünscht Redner eine wohlwollende Berücksichtigung der Innungsbestrebungen und fragt sodann, wie die Regierung den Konsum-Vereinen der Beamten gegenüber sich verhalte, durch welche die Handwerker schwer geschädigt werden.

Minister v. Derlepsh: Die Regierung verhält sich diesen Beamten-Vereinen gegenüber vollkommen neutral.

Abg. Gherth (fri.) will den Bemerkungen Meyers noch einige Bemerkungen hinzufügen. Er müsse bestätigen, daß im Handwerkerstande eine selbstgeschaffene kleine Minderheit zur Vertretung besonderer Interessen bestände. Gern hätten ihnen ihre Bestrebungen nichts und er glaube, man könne der Bewegung mit großer Ruhe entgegen sehen. Wenn auf dem Handwerkerstage behauptet worden sei, Fürst Bismarck

hätte für das Handwerk nichts gethan, so verweise er darauf, daß unter diesem Staatsmanne das Handwerk gerade außerordentlich viele Privilegien erhalten habe und wenn die Klagen dem noch nicht aufhörten, so müsse man annehmen, daß die Gesetzgebung nicht am richtigen Ende angelangt habe und das gehe auch aus der heutigen Erklärung des Ministers hervor. Der Kernpunkt der ganzen Frage sei die technische Ausbildung der Handwerker und in dieser Beziehung sei er zu jeder Geldbewilligung bereit, um das Handwerk zu heben. Es komme allerdings auf die Art an, in der der technische Unterricht erteilt werde, und auf die Lehrer an. Gegen eine Neugestaltung des Befähigungsnachweises sei nichts einzuwenden, wenn diese Neugestaltung nicht auf einer Grundlage erfolge, die ihrer Aufgabe nicht gewachsen sei. Im entgegengelegten Falle würde die Kraft der Innung nur verlängert werden.

Abg. Meyer (Ztr.) kann nicht begreifen, wie der Minister das Befähigungswesen als den Boden bezeichnen könne, auf dem eine Befähigungsnachweis möglich sei. Wenn das Handwerk, wie Bebel meine, zu Grunde gehen müsse, wie komme man denn dazu, noch Befähigung zu suchen zu wollen? Wollte der Minister diesen Weg beschreiten, so müsse er doch auch der Meinung sein, daß alle Befähigung auch einmal selbstständige Handwerker werden. Die Forderung des Befähigungsnachweises sei dabei unerlässlich.

Minister v. Derlepsh verweist nochmals darauf, daß in keinem Lande der Befähigungsnachweis eingeführt sei, außer für die Beamten, die Minister ausgerechnet.

Abg. Lohren wiederholt, daß die Frage wegen des Befähigungsnachweises im Reichstage kurz und bündig zurückgewiesen worden sei, wie heute hier im Abgeordnetenhaus. Wenn der Minister den Handwerkern vorschläge, Genossenschaften zu bilden, so bemerke er, daß die Innung die allerbeste Genossenschaft sei, die ein Staatsmann erfinden könne. Man verkenne in der Regierung, was die Innung für Deutschland gewesen sei. Alles was der Minister vorgeschlagen habe, seien nur neue Mittel, die Kapitalisten stark und den Handwerker arm zu machen. Er (Redner) wolle das Handwerk stärken.

Abg. Dr. Kär (natl.) erklärt, daß seine Freunde sich an der Diskussion nicht betheiligen würden, weil sie der Meinung sei, daß die Sache nicht hierher, sondern in den Reichstag gehöre. Redner erklärt, daß seiner Partei die Interessen des Handwerks ebenso nahe seien, wie den übrigen Parteien des Hauses, erklärt sich gegen die Aufrechterhaltung aller verrotteten Zustände und gegen den Befähigungsnachweis.

Die Besprechung wird hierauf geschlossen und nunmehr das Gehalt des Ministers be- willigt.

Hierauf verlegt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Statistika-

thung, Polizeikostengesetz u.

Schluß 3 1/2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 26. Februar. Bei Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich fand gestern Abend ein kleinerer Thee statt.

— Regierungspräsident Graf Bismarck ist mit seiner Gemahlin von Hannover kommend hier eingetroffen und im Hotel Bristol abgesehen.

Kassel, 26. Februar. Der Redakteur Hoff aus Weizungen ist von der Anlage auf Jagstfeldbeileidigung und Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen durch einen Artikel in den hiesigen Blättern kostenlos freigesprochen worden.

Witten, 26. Februar. (W. T. V.) (Amtliches Wahlergebnis.) Bei der Erstwahl eines Reichstagsabgeordneten für den 7. Doppelner Wahlkreis wurde Rittergutsbesitzer Freiherr von Reitzenstein (Zentrum) mit 16,637 Stimmen gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Frankreich.

Paris, 24. Februar. Obgleich die Kombination eines Ministeriums Rouvier in letzter Stunde noch gescheitert ist, empfindet es sich doch, des bisherigen Wirkens dieser politischen Persönlichkeit, die noch einmal berufen sein könnte, eine hervorragende Rolle zu spielen, eingehender zu gedenken. Herr Rouvier ist bekanntlich ein selbst made man in der vollen Bedeutung des Wortes; 1842 in Alg geboren, hat er nach Ueberrichtung des Gymnasiums in Marseille Jura studirt und auch durch ein erstes Examen den Titel eines „licencié en droit“ erworben, hat es aber nicht zum Avokaten gebracht, sondern ist in ein großes griechisches Handelshaus in Marseille als Kommis eingetreten, in welchem er 1870 eine höhere Stellung einnahm. In den letzten Jahren des Kaiserreichs hatte Rouvier in Marseille zu den einflussreichen Persönlichkeiten der republikanischen Partei gehört, war auch Mitarbeiter der dortigen demokratischen Organen gewesen und hatte 1869 wesentlich zu dem Erfolge der Kandidatur Gambettas in Marseille beigetragen. Nach dem 4. September wurde er von Gambetta zum Generalsekretär der Präsektur von Marseille ernannt und sodann in die National-Verammlung gewählt, wo er neben Gambetta auf der äußersten Linken Platz nahm und bald einer der einflussreichsten Führer der republikanischen Minorität wurde. Um diese Zeit war Rouvier, der sich vorzugsweise an den Debatten über volkswirtschaftliche und finanzielle Fragen betheiligte, ein entschiedener Freihändler, was ihn allerdings nicht verhindert hat, in dem verflochtenen Ministerium Freyinet die schätzvollste Stellung einzunehmen. In dem Ministerium Gambetta wurde Rouvier Handelsminister, in dem ersten Kabinett Ferry erhielt er das Ressort Portefeuille, 1886 nach dem Sturz des Kabinetts Goblet wurde Rouvier Konseil-Präsident und Finanzminister, wurde als solcher im November 1887 gestürzt, war aber noch nicht erkrankt, als die gouvernementale Krise eintrat und der Präsident der Republik Grovy abtreten mußte und durch Herrn Carnot ersetzt wurde. Seit 1889 war er aufs neue Finanzminister und hat als solcher namentlich dadurch große Gewandtheit bewiesen, daß es ihm durch seine Intervention und durch seinen Einfluß auf die harte finance gelang, der drohenden allgemeinen Krisis vorzubeugen, als der Zusammenstoß des Comptoir d'Escompte mit

1 Dollar	4 18 3	1000 . Notes	200 85 4
----------	--------	--------------	----------

Marcella Grace
von R. M. H. H. H. H.
Autorisirte Uebersetzung von R. M. H. H. H.
Nachdruck verboten.

Ein solcher Schick, obwohl weder sie, noch Bryan denselben gehört, war das Signal zum Beginn der Schicksalschläge gewesen, denen sie zum Opfer gefallen.

Zum blauen Himmel mit seinen friedlich ziehenden Wolken und zum purpurfarbigen Abend, das die Felsenwände schmückte, hinaufsteigend, blickte sie den entsetzten Gedanken; doch empfand sie Mitleid mit dem unglücklichen Vogel, welcher gewiss in diesem Momente sein Leben eingebüßt hatte.

Im Hospitale angelangt, fand sie, daß Mife an diesem Morgen noch nicht in demselben erschienen war, und einige Stunden später wurde man allgemein über sein Ausbleiben ernstlich besorgt. Niemand hatte bisher auf den jungen, kräftigen Mannes stille Wirksamkeit besonderen Werth gelegt, doch jetzt, wo er nicht da war, fehlte er überall.

Am Nachmittag brach sich die Furcht Bahn, daß Mife selbst vom Fieber ergriffen sein könnte, und es wurde ein Bote nach den Bergen geschickt, um Nachricht über ihn einzuholen.

Die Dämmerung begann schon hereinzubrechen, als Marcella ihren Heimweg antret. Sie war bekümmert um ihren treuen Freund und Diener, welchen sicherlich nichts als Krankheit von seinem Posten zurückgehalten hatte, und den sie gewiss am nächsten Morgen in einem der Krankenbetten finden würde. Er besaß einen nur schwächlichen Körper, und die Krankheit würde ihn jedenfalls dahintragen. Als sie wieder an den Kreuzungspunkt des Weges kam, erinnerte sie sich des Schusses, den sie am Morgen gehört, und un-

willkürlich sah sie nach einer schroffen Anhöhe hinauf. Dort wuchs das düstere Gabelkraut in dichten Büscheln, von den rothen Strahlen der sich westlich neigenden Sonne noch tiefer gefärbt. Sie wollte dort hinaufsteigen, um das herrliche Schauspiel des Sonnenunterganges zu betrachten. Welch einen großartigen Ueberblick mußte sie von jener Höhe über Berg und Thal und den ganzen Horizont haben. Sie schlug den schmalen Seitenweg ein und kam den jähligen Bergpfad hinauf.

Wie wild und doch so träumerisch, wie großartig und doch wie friedlich war die Welt, in welcher sie jetzt athmete, auf welche sie jetzt blickte. Der Wind trug den Duft des Honigs und des wilden Thymians zu ihr herüber; ein Regenbogen lag in der Ferne sein Abendlicht; eine flucht Moorvögel schwebte über dem Hügel, welchen sie erklimmen hatte, und zog in der Luft seine Kreise.

Wenn Bryan diesen Anblick genießen könnte, nur eine kleine halbe Stunde lang! Sie wandelte auf dem Plateau einher, bezaubert von der wunderbaren Farbenpracht der Natur. Weshalb sollte sie sich auch nicht diesem Zauber hingeben? Ihr Haus würde sie doch noch vor Einbruch der Dunkelheit erreichen; ja, sollte auch dies nicht der Fall sein, sie fürchtete sich nicht ohne irgend welche Begleitung in ihrem kleinen Königreiche einzugehen.

Und wieder stand sie in Entzücken verjüngt still. Ihr Blick wanderte aufwärts und niederwärts. Plötzlich stieß sie einen gellenden Schrei aus, nur wenige Schritte zu ihrer Rechten lag ein Mann auf dem Boden ausgestreckt, das bleiche, todesstarre Antlitz dem Himmel zugewandt — es war Mife.

Kapitel 27.
Eine Warnung.

Schmerz und Abscheu herrschte unter der Bevölkerung bei der Nachricht von Mifes grausamer Ermordung oder „plötzlichen Todes“, wie man es nannte, denn die Wahrheit wagte Niemand laut zu sagen, aus Furcht, daß das Gras unter den Füßen zum verrätherischen Lauscher werden könnte. Marcella, welche diese heimlich geflüsterten Worte aufnahm, sagte sich, daß diese Kunde von zwei Seiten mit Todesfurcht bedrückt gewesen sein mußte — die Furcht vor dem Grundbesitzer und diejenige von der geheimen Gesellschaft — um zu einer solchen Feigheit herabzusinken, während sie doch so wenig vom Leben zu erwarten hatten. Mife wurde von aufrichtigem Trauernden zum Grabe geleitet, aber keine laute Demonstration fand von Seiten seiner Freunde statt, und Nichts geschah, um den Mordmord zu entdecken. Der bedauernde Schauer in die Erde gesenkt, aber selbst in seiner eigenen Familie wurde seines Namens nicht mehr erwähnt.

Marcella, welche verschiedene Personen über diesen Punkt befragt hatte, ohne jedoch genügende Antwort zu erhalten, erkundigte sich nach Vater Dalys Ansicht über diesen unnatürlichen Zustand der Dinge. War der Mörder unter der Bevölkerung selbst verborgen, und hatten Fremde und Nachbarn schweigend ihre Einwilligung zu diesem Verbrechen gegeben?

„Still!“ sagte der alte Herr. „Es ist genug für mich, wenn ich vom Altare aus den Mörder brandmarken; für Sie aber wird es jedenfalls am sichersten sein, wenn Sie vollständiges Schweigen darüber beobachten. Weiter Freund noch Nachbar würde nicht thun, laut über das arme Mife Tod wehzulagen. Diejenigen Hände, welche mit einem Streiche Herrn Mife niederknieten —

der, Gott verzeihe mir die Worte, sich Mife genig gegeben hat, sein Schicksal zu verdienen — und welche Bryan Kilmorey ins Elend stießen, weil er sich gegen sie auflehnte, haben auch diesem armen, harmlosen Menschen den Tod gegeben. Ohne Zweifel war er von dem ersten Momente an, wo er es wagte, Sie vor Bryans Gefahr zu warnen, gekennzeichnet, und als er bei der Verhandlung sein Zeugnis abgegeben, wurde er für den Tod reif erklärt. Wir haben, wie es scheint, ohne daß wir es wissen Fremde in unserer Landstriche gehabt. Lassen Sie mich ihnen raten, meine Liebe, Nichts zu thun, das ihre Aufmerksamkeit erregen könnte; schweigen Sie über gefährliche Dinge und seien Sie bei jedem Ihrer Schritte der äußersten Vorsicht eingedenk!“

Marcella, welche durch diese Betrachtung der Angelegenheit völlig mühslos gemacht wurde, kämpfte noch eine Zeit lang mit ihrem Impulse, laut aufzuschreien, zu verdammten und zu warnen; sich jedoch ihrer Hilflosigkeit als Frau, sowie Bryans Abhängigkeit von ihr erinnernd, mäßigte sie ihre Stimme, war überaus vorsichtig in ihren Bewegungen und nannte sich selbst schließlich einen Feigling.

Sie würden eine Frau schnell aus dem Wege räumen, sagte sie sich. Diejenigen, welche sich an einem so harmlosen, einfachen, jungen Menschen, wie Mife war, vergreifen, werden auch eine Frau nicht schonen. Und ich kann nicht leugnen, daß ich für Bryan leben möchte. Ich tröste dem Fieber, um eine Menge Menschenleben zu retten, aber hier bin ich machtlos; und der gute Mife kann mir nicht mehr beistehen.

Trotz alledem änderte sie ihre gewöhnliche Lebensweise nicht; sie übte ihre selbstverordneten Pflichten ruhig weiter und zeigte keine Spur von irgend welcher Furcht.

Mife ruhte bereits einen Monat in seinem Grabe, und das Fieber begann nachzulassen. Der September brachte kaltes, frisches Wetter, welches der Fortpflanzung der Ansteckung ungünstig war, und man durfte hoffen, daß die Epidemie vor Ausbruch des Winters völlig verlöscht sein würde.

In einer Nacht sah Marcella später als gewöhnlich auf, um den Brief zu vollenden, welcher mochte der Tag an Mife gebracht haben, was er wollte, regelmäßig für Bryan geschrieben wurde. Sie hatte ihm stets in der letzten Zeit viel zu erzählen, und wie sie nun allein bei der Lampe am Feuer saß, theilte sie ihm mit, daß sie über die Rückkehr des Winters froh sei, daß die wirrige Sommerluft, welche er nicht mit ihr atmen, die herrlichen Naturscenen, die er nicht mit ihr betrachten konnte, nun bald dem kalten, starren Froste gewichen sein würden — daß sie sich ihm im engen Zimmer näher fühle, wenn all ihr Denken, all ihr Empfinden sich auf ihn konzentriren könne. Selbst das Senften des Nachtwindes —

Was der Nachtwind mit ihren Phantasien zu thun hatte, blieb ungesagt, denn plötzlich sah sie auf, sie wachte nicht aus welchem Grunde, und ihr Blick fiel auf einen Mann, der in das Zimmer trat. Sie sah in ihrer Bibliothek, einem Räume, welcher von den übrigen des Hauses ziemlich abgegrenzt lag; der Tisch und der Kamin befanden sich zwischen ihr und der Thür. Raum ihren Sinnen trauend, starrte sie die Gestalt an. Es war ein ihr völlig fremder Mann, dessen mittlerer Theil des Gesichts vollständig geschwärtzt war, so daß es nicht erkannt zu werden vermochte. Langsam schritt der Fremde auf sie zu.

(Fortsetzung folgt.)

Seidenstoffe (schwarze, weiße und farbige) v. 65 Pfg. bis 18,65 p. Meter
glatt, gestreift, karriert und gemustert (ca. 380 verschied. Qual. und 2500 versch. Farben) — verloben — stückweise porto- und tollfrei das Fabrikdepot **G. Henneberg** (H. u. St. Hofstr.), Muster umgehend. Doppelpost Briefporto nach der Schweiz.
Seidene Fahnen- und Steppdeckenstoffe, 125 cm breit.

Garantie-Seidenstoffe
direkt aus der Fabrik
von **Ellen & Neuen, Greifeld**,
also aus erster Hand in jedem Stück zu beziehen.
Schwarze, farbige, schwarzgefärbte und weiße Seidenstoffe, glatt und gemustert, schwarze und farbige Sammete u. zu höchsten Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Bekanntmachung.
Grabmal d. den 16. Februar 1892.
Am Dienstag, den 8. März cr., findet hierherst der Frühjahrs- und Markt am Mittwoch, den 9. März, und Donnerstag, den 10. März cr., der Frühjahrs- und Markt Langestraße 80 statt, zu welchem wir Interessenten mit dem Einzug einladen, daß für beide Marktstage zusammen die bisherigen Tarifsätze nur einmal erhoben und die Schaubuden, Karussells u. ihre Standplätze unmittelbar oberhalb der Mitte des Jahrmarktplatzes erhalten werden.
Der Magistrat.

Ruß- und Brennholz Verkauf
im Forstrevier **Brunn**.
Am Dienstag, den 1. März 1892, des Vormittags von 1/10 Uhr ab, sollen im Krüge zu Kredow Kieferne Schmelze- und Bauholz, von 1/3 Uhr ab Buchen-, Eichen- und Kiefern-Holz, Knüttel, Reisig und Stüben öffentlich meistbietend unter den gewöhnlichen Verkaufsbedingungen versteigert werden.
Der Förster, **Devrient**.

Herren, gründl. u. vollst. Ausbildung
als Buchhalter, Corresp., Rechnungsführer, u. Buchhalter in jeder Zeit.
Jünglinge von 14. Jahre an gründl. Vorbereitung auf Handels-, gewerblich, landwirthsch., militär- und Beamten-Carriere bei sehr neuer Aufnahme.
Dir. **Mebes**, Kohlmarkt 10, 2. Tr.

Handarbeits-Schule für Damen von Frau M. Koltermann
Paradeplatz 20, 1. Trepp.
Schülerinnen können zum 1. März eintreten: Waschezeugnaden, Maschine- und Handnähen, Weiß-, Platt- und Goldsticken, Putzmachen.
Pensionäre finden freundliche Aufnahme und gute Pflege b. Fr. Hauptmann **Mess**, Stettin, Gieselerstraße 15. Nähere gütige Auskunft ertheilen Herr Geheimenrath **König**, Professor **Muff** und Professor **Haupt**.
Gr. Unterricht i. Rechn., Deutsch, a. St. 75 s. bei e. erf. Lehrer. Näh. Preussischestr. 102, 2. Tr.

Gerichts- u. Privatschreiben
werden billig gefertigt.
M. Fleischer, Ruhrstraße 16.
Erf. Adv. **Lehrerin**, 1. April Stelle.
Gef. Off. mit **M. Z.** an d. Erb. d. W., Kirchplatz 8, etc.

Patent- und technisches Bureau
von **A. Barczynski**, Ingenieur, Berlin W., Potsdamerstr. 128.

General-Versammlung der Darkow'schen Begräbniskasse
heute Abend 8 Uhr bei Herrn **Lange**, Breitestraße Nr. 7, part.

Schneider-Innung.
Die Frau unseres Collegen, des Schneidermeisters **Steinhöfel**, ist gestorben. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. d. Mts., um 11 Uhr Vorm. von Kiegebergstr. 6 aus statt. Um rege Theilnahme bei der Folge bitte.
Der Vorstand.

W. v. Behmen,
Kl. Domstr. 13.
Zu den Einfügungen empfehle ich
Schwarze Kleiderstoffe
in größter Auswahl und nur guten Qualitäten.
Weiss und crème Kleiderstoffe,
reißende Neuheiten, zu sehr billigen Preisen.
Battist-Roben in allen Preislagen.

Antisemitischer Volksverein.
Montag, den 29. Febr., Abends 8 1/2 Uhr im großen Saale des Herrn **Fritz Reinke**:
Kränzchen.
Der Vorstand.
Extrafahrt nach Pöhlitz
am Sonntag, d. 27. Februar cr.
Von Stettin 5 1/2 Uhr Abends.
Oscar Henckel.

Extrafahrten nach Pöhlitz
am Sonntag, d. 28. Februar cr.
Von Stettin: 9 1/2 Uhr Vormittags, 5 Uhr Nachmittags.
Von Pöhlitz: 6 1/2 Uhr Morgens, 3 1/2 Uhr Nachmittags.
Oscar Henckel.

Extrafahrt nach dem Haff zur Besichtigung des Eises am Sonntag, den 28. Februar, per Dampfer „Blücher“.
Abfahrt vom Dampfschiff-Vollwerk 2 Uhr Nachmittags. Rückkunft gegen 6 Uhr. Fahrpreis à Person 50 Pfg. Kinder die Hälfte.
Gute Restauration und Musik an Bord.
C. Feuerloh.

Dampfyacht.
Wegen Ableben des Besitzers ist die Dampfyacht „Hansa“ sofort zu verkaufen. Dieselbe lief 1891 auf Howaldts Werke in Kiel vom Stapel und hat einen Rauminhalt von 142,35 cbm = 50,25 brit. Reg. Tons (Brutto), die Maschine ist eine Compound-Maschine (Howaldt) von 80 ind. Pferdestärken und bewirkt eine Schnelligkeit von 9 1/2 Meilen. Eine vorhandene Schoonerartelagel (5 Segel) bringt das Schiff ev. auf eine Schnelligkeit von 12–13 Meilen. Die Maschine ist bequemt von einem Mann zu bedienen. 2 Schlafkabinen, eine sehr geräumige Speisekabinette, ein Salon, Mannschaftrraum, Pantry, Kombüse mit gr. eisernen Herd, 2 Toiletten etc. Zur Bedienung des Schiffes gehören nur 5 Mann (incl. Koch).
Wegen Besichtigung u. anzufragen unter „Dampfyacht“ durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler A.-G.**, Leipzig.

Sprachführer
für die Reise und zum Selbstunterricht:
Platz, Prof. K., Voyage à Paris. 12. Aufl., brosch. 1 M., geb. 1 M. 40 Pf.
Platz, R. A., M. A., the traveller's companion. 4. Aufl., brosch. 1 M. 20 Pf., geb. 1 M. 60 Pf.
Fassano, Dr., Viaggio à Roma. 3. Aufl., brosch. 1 M. 80 Pf., geb. 1 M. 70 Pf.
Stromer, Th., Viage por Espana. 2. Aufl., brosch. 1 M. 80 Pf., geb. 1 M. 70 Pf.
Schwarz, A., Da vol. (Durch die Welt, volapük.) brosch. 1 M., geb. 1 M. 40 Pf.
Diese bewährten und sehr praktischen Sprachführer sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
BERLIN, Juni 1891.
W., Schöneberger Ufer 13.
Verlag von **F. A. Herbig.**

Deutsch-Ostafrika
mit seinem vielgestaltigen Glanz streckt noch einmal seine Hände nach dem Deutschen Mutterlande aus!
Es handelt sich zunächst um Thaten barmherziger Liebe, welche namentlich in den Kämpfengebietern dem Wort von der Liebe erst die Thore öffnen müssen, nachdem durch die hinter uns liegenden blutigen Zeiten so manche Verwitterung in den Herzen der Eingeborenen Platz gegriffen hat. Vor allen Dingen handelt es sich um eine barmherzige Pflege der vielen Glenden und Kranken die in dem umgebenen, fieberreichen Küstengebiet wohnen, nicht nur unserer Weißen, Beamten und Offiziere, sondern auch in großem Maßstabe der schwarzen Eingeborenen.
Edele Deutsche Fürstinnen haben seit Jahren sowohl persönlich mit Künstlerhand gearbeitet, als auch bei Deutschen Künstlerinnen durch ihre Fürsprache und Bitten eine werthvolle Sammlung von Gemälden und andern Kunstwerken zusammengebracht, zunächst zu dem Zweck, ein großes Krankenhaus in Ostafrika zu bauen und dauernd zu unterhalten. Nachdem Deutschland aus Zanzibar gewichen ist, wo zuerst der Krankenhausbau geplant war, hat der unterzeichnete Vorstand die genannten Wohltäterinnen ihre Sammlung zu dem Zweck übergeben hatten, den Beschluß gefaßt, an den beiden Hauptstädten der Küste, in Dar-es-Salaam und Tanga, zwei Krankenhäuser zu errichten. — Zu Dar-es-Salaam ist bereits auf der geliebten Landung bei der Einfahrt in den Hafen ein stattliches Haus, mit einer luftigen Veranda versehen, für diesen Zweck ausgerichtet und mit Diagonalen und Diagonalen aus dem Westfälischen Diagonalen und Diagonalen versehen. Die Kosten, welche der Bau und die Einrichtung dieses Krankenhauses erfordern, belaufen sich auf ca. 100,000 Mk. Gie der unterzeichnete Vorstand an die Durchführung des zweiten Hauses gehen kann, müßten erst halbwegs die Mittel dazu gesichert sein. — Seine Majestät der Kaiser hat nun eine Verleihung obigen Vertheilungsbüchse gestiftet, und liegt der Wunsch vor, um das ganze Unternehmen sicher stellen zu können, 300,000 Loose à 1 Mk. abzugeben. Es sind bis hierher erst 50,000 Mk. für die abgetheilten Loose eingegangen, wir bedürfen also noch einer viel umfassenderen Unterstützung. Zur Vernehmung der vorhandenen Gewinne sind theils Ostafrikanische Produkte verschiedener Art vom Vorstand zur Verloosung geteilt, aber ganz besonders sind in unvollständiger Weise schöne Wandbilder, welche zum Hausdecoration dienen u. welche auch von einer fälsch. Hand künstlich hergestellt sind, vertheilt worden, so daß eine sehr reiche Zahl von solchen Gewinnen vorhanden ist, die Jedermann erlangen werden. — Durch die große Antikflaverei Zanzibar, welche so viele Millionen flüchtig macht, ist unser Loosverkauf sehr beeinträchtigt worden und wir haben darum die Verloosung, welche auf den 1. October 1891 angesetzt war, bis zum 1. Mai d. Js. hinausgeschoben müssen. Wir bitten darum alle Freunde Ostafrikas, die gern seine Wunden verbinden helfen wollen noch einmal fröhlich aus Wert zu gehen und sich an der Vollendung dieses Reichthums zu betheiligen.
Gegen Einbringung von 1 Mark in Briefmarken erfolgt die unentgeltliche Sendung eines Loose und ist dies der einfachste Weg der Bestellung. Sehr dankbar würden wir natürlich sein, wenn sich Freunde fänden, die Briefmarken auf eine größere Zahl von Loose sammeln, das Geld gleich einbringen und die Loose vertheilen würden, doch können auch die bisher Loose bestellt und danach abgeholt werden in der Weise, daß die nicht abgetheilten bis zum 1. April zurückgefordert werden können. Die Bestellung erfolgt per Adresse: **Bahor Hagmann** Berlin NW, Klopffischstr. 44.
Berlin, im Januar 1892.

Der Vorstand
der Evangelischen Missions-Gesellschaft für Deutsch-Ostafrika.
gez. Graf A. v. Bernstorff L. Diesteckamp. Hagmann.

Große Berliner Schneider-Akademie,
Berlin C., Rothes Schloß Nr. 1.
Größte Fachschule, unter Leitung des alten Lehrpersonals des verstorbenen Direktor **Kuhn**, garantirt mit ihrem anerkannt besten System und ihrer vorzüglichsten Unterrichtsmethode unbedingt gründlichste theoretische und praktische Schulbildung in Herren-, Damen- und Waschezeugnerei. Ausgebildet wird vollständig kostenfrei Stellung als Schneider resp. Directrice nachgewiesen. Man achte genau auf unsere Firma und Adresse. Preisliste gratis.
Die Direction.

Manchester, Sheffield & Lincolnshire Railway Co.
Täglicher Passagier- und Express-Verkehr
(mit Ausnahme des Sonntags) via Grimsby nach
Manchester, Sheffield, Birmingham, Leeds
sowie nach allen Plätzen
Mittel-Englands.
unterhalten durch die neuen, prachtvollen, mit vorzüglichen Cajüten und Salons versehenen eisernen
Schnell-Dampfer I. Classe:
Lutterworth, Nottingham, Leicester, Staveley, Oldham, Warrington, Northenden, Lincoln, Huddersfield, Bradford, Chester, Ashton, Retford, Sheffield, Bradford.
Abgang von Hamburg: Sandthorquai, Schuppen No. 1, Abends 9 Uhr
Von Grimsby: nach Ankunft der Spezialzüge von Manchester, Liverpool, Bradford, Leeds Wakefield etc.
Durchbillets nach den Hauptplätzen Englands, sowie nähere Auskunft ertheilt
H. C. Röver, Hamburg, Hopfenmarkt 2.

Möbel.
Binnen kurzem verlege meine Geschäfte in räume von
Breitestraße 20
nach dem
Nebenhanse Breitestr. Nr. 19.
Um mit meinem großen Lager von nur reell gearbeiteten
Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren zu räumen, verkaufe für jedes annehmbare Gebot.
J. Steinberg,
20 Breitestr. 20.

Wer seine Bade-Einrichtung hat, verlange gratis den Preis-Courant von **L. Weyl, Berlin W. 41.** Fabrik heizbarer Badestühle.

Bibeln
mit Apokryphen, gebunden Mittel-Ordnung von 1. Mk. 50 s. an, in Goldschnitt von 4. Mk. bis zu 7. Mk.
besgl. wie oben Klein-Ordnung von 1. Mk. 20 s. an, besgl. Groß-Ordnung von 2. Mk. an, in Goldschnitt von 5. Mk. bis zu 8. Mk. 50 s., Schulbibeln, Konfirmationsbibeln, Traubibeln mit illustrierter Familienchronik von 2. Mk. 50 s. bis zu 16. Mk., Altarbibeln in Groß-Quart-Format, Neue Testamente mit Bildern, gebunden von 30 s. an, in Goldschnitt von 1. Mk. bis zu 2. Mk. 25 s.
hält in jeder Auswahl vorräthig
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4.

Bibeln,
ungebunden, mit Apokryphen, in schönster Ausstattung und verschiedenen Formaten empfiehlt zu billigen Preisen vom Lager
H. Grassmann's Buchdruckerei, Stettin, Kirchplatz 4.

Gustav Rannenberg, Feuerwehr-Requisiten-Fabrik, Hannover,
Lieferer sämtlicher Ausrüstungsstücke für Feuerwehren in sachgemäßer und solider Ausführung.
Spezialität: Helme.
Muster Preisverzeichnisse gratis u. franco. Prämiirt auf vielen Ausstellungen.

C. Krüger, Stettin,
Remise: Mollstr. 9,
Fabrik und Lager: Holzmärktstraße 7,
Eisenkonstruktions-Werkstatt,
offerirt:
Schmiedeeiserne Träger
in allen Normal-Profilen und Längen,
Eisenbahnschienen, Säulen jeder Art, Unterlagsplatten, guß- und schmiedeeiserne Fenster
und sonstige Eisen-Vertheilung billiger Berechnung.
Kostenanschläge, Zeichnungen u. Berechnungen werden in meinem Conditorei gefertigt.
Das größte Brod,
im Geschäft ganz vorzüglich, empfiehlt
E. Wackermann,
Bogislavstr. 52, Ecke der Turnerstr.
Betten, Bettfedern und Daun. Betten Mk. 15,00, 20,00, 25,00, 30,00, 50,00 bis 75,00 nur in neuer guter Füllung. Gute Landbedergrößen Auswahl zu sehr billigen Preisen. **Max Borchardt, Badstr. 16/18.**

Verlobt: Fräulein Anna Osseburg mit Herrn Eduard
Brosch (Steinhagen). Fräulein Margarethe Goetting mit
Herrn Friedrich Becke (Stettin).
Gestorben: Herr Heinrich Ludwig Schulz (Bingel).
Frau Josephine Meyer, geb. Fehrmann (Ahlbeck). Frau
Auguste Lange, geb. Schmidt (Nienhagen). Frau
Sanitätsrath Auguste Schuler, geb. Hammermeister
(Stargard). Herr Rudolph Peteret (Köslin). Herr
Kebattier Heinrich Wille (Weipza).

Kirchliche Anzeigen.
Am Sonntag, den 28. Februar, werden predigen:
In der St.-Johannis-Kirche:
Herr Pastor de Bourdeau um 8 1/2 Uhr.
Herr Konfirmanden Brandt um 10 1/2 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konfirmanden Gräber um 5 Uhr.
Nachmittags 3 Uhr: Versammlung der eingetragenen
Sänglinge bei Herrn Konfirmanden Brandt, gr.
Mitternachts 3.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Konfirmanden Brandt.
Donnerstag Abend 8 Uhr Abendmahl in der
St.-Johannis-Kirche.
In der St.-Johannis-Kirche:
Herr Pastor primarius Baust um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Dr. Wilmann um 2 Uhr: Städtischer
Jugend-Gottesdienst, wozu alle Konfirmanden besonders
eingeladen werden.
Herr Kandidat Brüllow um 5 Uhr.
NB. Nach Schluss des Vor- und Nachmittags-Gottes-
dienstes Collecte für das Diakonissen- und Kinder-Stift
Salen.

In der St.-Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Kleff um 9 1/2 Uhr.
(Mittagsgottesdienst).
Herr Pastor Friedrichs um 11 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Müller um 5 Uhr.
In der St.-Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Fricke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Fricke um 5 Uhr Gottesdienst mit der
Konfirmanden-Jugend.
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor Fricke.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Schulz um 9 1/2 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 9 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.

In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.

In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.

In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.

In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.

In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.

In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.

In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.

In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.

In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.

In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.

In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
In der St.-Johannis-Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.
Herr Pastor Müller um 4 Uhr.

Goslar a. H.
Nervenheilanstalt Marienbad.
Familienanschluss. Prospekt. Kur das ganze Jahr hindurch.
Sanitätsrath Dr. F. Servaes.

Das Johann Hoff'sche Malzertrakt-Gesundheitsbier gilt mit Recht als das bewährteste Nahrungsmittel für Kranke, schwächliche Personen und Reconvalescenten.
Ich bezeuge meiner Pflicht und Wahrheit gemäß, daß ich das Johann Hoff'sche Malzertrakt-
bier bei einigen meiner Patienten sowohl, als auch bei mir selbst mit gutem Erfolge angewendet habe.
Ich tritt infolge von Blutspenden an allgemeiner Körperchwäche; durch Gebrauch dieses Mittels fühle
ich mich gekräftigt und gekräftigt, so daß ich es jedem derartigen Kranken auf's Wärmste empfehlen kann.
Dr. Rüstel, prakt. Arzt in Weiden.

Berlin, 13. Mai 1891, Bismarckstr. 14. Bitte wieder um eine neue Sendung Malzbier.
Für Kräftigung des Körpers ist nach meiner Erfahrung für Gebrauh jedem anderen Getränk vorzuziehen.
Gustav Brunnlieb.

Meiniger Erfinder der Johann Hoff'schen Malzpräparate ist **Johann Hoff**,
Wesiger von 76 hohen Auszeichnungen, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstellen in Stettin bei **Max Röde**, Mendenstr. 25, Th. Zimmermann, Hof-
gelehrter, 5, **Brandt & Loh**, Breitestr. 25, **Carl Sandmann**, Louisenstraße 12 und **Parade**,
platz 34, **Louis Sternberg**, Hofmarkt.

Johann Hoff'sches concentrirtes Malzertrakt!
Gegen veralteten Catarrh, Brust- und Lungenleiden!
Schönheit des Antlitzes
wird am sichersten erreicht und gefestigt durch
Leichner's
Fettpuder
und
Leichner's Hermelin-Puder.
Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den
ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie schützen die Haut gegen rauhe
oder stäubige Luft und geben ihr ein jugendschönes, blühendes Aussehen. Nur in
geschlossenen Dosen in der Fabrik **Berlin, Schützenstrasse 31** und in
allen Parfümerien.
Man hüte sich vor Nachahmungen.
L. Leichner, Parf.-Chemiker, Lieferant
der königl. Hoftheater.

Bénédictine
LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS
De L'Abbaye de Fécamp (France)
Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die
Verdauung befördernd.
Man achte darauf, dass sich auf jeder
Flasche die vierfache Etikette mit der
Unterschrift des General-Direktors befinden
Nicht allein jedes Siegel, jedes Etikette, sondern auch der Gesamt-
eindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder
Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich ge-
warnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen,
sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachteile,
deren sich der Consument aussetzen würde.
Nur die Nachbarnanten verpflichteten sich schriftlich, keine Nachahmungen
unserer allein echten Bénédictine zu verkaufen:
**Emil Horn vormals Lange & Richter, kleine Domstr., Ecke Ross-
marktstr. 11, Max Noeke (Th. Zimmermann Nachf.), J. J. Wallis &
Sohn in Barth, J. F. Kupke in Preuss-Stargard, J. Dieckmann in
Stralsund, N. Neumann in Colberg-Germünde, Francke & Loh, Breitestrasse 25,
Ludw. Renzmann, kl. Domstr. 3, Th. Zimmermann, Hermann Jacobi in Demmin i. Pomm., Max
Klette in Prenzlau.**
HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
empfiehlt in größter Auswahl zu ausnahmsweise billigen Preisen.
Auch Theilzahlung gestattet.
Max Borchardt,
Bentlerstrasse 13-18, I., II. u. III.

Chocolat Menier empfiehlt Theodor Pée, Breitestr. 60.
und Grabow, Langestraße 1.
Man verlange überall
CHOCOLAT MENIER
Chocolat Menier empfiehlt Theodor Pée, Breitestr. 60.
und Grabow, Langestraße 1.

Gesangbücher
zu allerbilligsten Fabrikpreisen
Hollhagen in Halbfeder zu 2,50 Mk.
besgl. in Ganzfeder zu 3,00 Mk.
besgl. in Goldschnitt zu 3 Mk.
besgl. in Goldschnitt, Ganzfeder mit ver-
goldeten Mittelstücken zu 3,50 Mk.
besgl. in reich verziertem Lederband zu
4 Mk. und 4,50 Mk.
besgl. in Chagrin zu 5 Mk., 6 Mk. u. 7
Mk., eleganteste Zugbände in
Saffian u. Kalbleder mit neuen
Aufsätzen zu 8 Mk. bis zu 15 Mk.
besgl. in Sammet u. reichen Verzierungen
in d. neuesten Mustern bis zu 15 Mk.
Forst in Halbfeder zu 2,50 Mk.
besgl. in Ganzfeder mit Goldprägung zu 3 Mk.
besgl. in Goldschnitt mit reich verziertem Leder-
band zu 3,50 Mk.
besgl. eleganteste zu 4-8 Mk.
besgl. in Sammet von 5 Mk. bis zu 15 Mk.
Militärgesangbücher
in Galico und Lederbänden
Spruchbücher in reicher Ausstattung.
Bibeln in großer Auswahl.
Gesangbücher mit eisernem Schnitt, hochelegant.
Sämtliche Einbände sind in meiner eigenen Bedruckungsanstalt gepresst und kann
daher volle Garantie für tadelloseste Bedruckung geben.
Das Einprägen von Namen findet auf Wunsch gratis statt.
Es sind stets mindestens tausend Gesangbücher auf Lager, daher größte Auswahl.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Muster im Schaufenster.

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10. Kirchplatz 4.

Andrees Grosser Handatlas
Neuer revidierter Abdruck.
Zweite Auflage, Zweiter revidierter Abdruck. 120 Karten-
seiten mit alphabetischem Namensverzeichnis, komplett 24 M. Soli &
in Leder gebunden 28 M.
Bewährtes Kartenwerk von unerrechter Wohl-
fehlheit, dessen Besitz im gegenwärtigen Augenblick, wo die über-
seischen Zeit- und Streitfragen das lebhafteste Interesse aller
Kreise für die Geographie rege halten, für jedes gebildete Haus ein un-
beweisbares Bedürfnis ist.
In Zahlung mit 5 M. wird jeder veraltete Hand-
atlas angenommen bei Ankauf dieser neuesten Ausgabe von
Andrees Handatlas, welche also dann für nur 20 M. durch jede
Buchhandlung zu erwerben ist.
Die Verlagshandlung Velhagen & Klasing.

In allen Buchhandlungen vorrätig oder in kürzester Frist zu erhalten

Frische
Kommerische Landeier
à Mandel 16 Stück 75 pf.
Otto Gottschalk,
Neuer Markt 8.

Neu! Accord-Zither (D. R. P. Nr.
29 930) best. und bill. Zither der
Welt mit patentirter Stimmvorrichtung, 6 Ma-
nualen u., thastisch ohne jede Notenkenntnis in
1 Stunde erlernbar. Illustriertes Prospekt gratis
und franko. O. C. F. Miether, Musik-
werke, Hannover.

Gummi-Waaren-
Fabrik André Molinari,
Paris.
Ausführl. Illustr. Preis, verl. gegen 20 Mk.
E. Krönig, Magdeburg.

Wer Anderen Vorteile zu verschaffen weiß,
müht sich selber.
100 pCt.
Ist jeder Consument und Händler, welcher von nach-
stehender billigen Offerte Gebrauch macht.
Java Brasil 100 St. M. 2,50
Cuba, Original-Packung 3,50
Holländer, Original-Packung 3,50
Sumatra, Original-Packung 4,50
Sumatra, neuerer Jahrg. 4,50
Sumatra, M. Savana 5,50
Rein 90er Savana 6,50
Gute Djajama 7,50
von 20 Mk. an franco gegen Nachnahme.
Verhandelsgehalt H. Zimmer,
für Fernverkauf bei Berlin.
Amerikanisches Pfeifenfabrik in Postbestell
von 10 Pfd. 4 Mark.

R. Grassmann's
Papierhandlung,
Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von
Schreibebüchern
in allen Dimensionen, wie einfache Linien in
verschiedenen Weiten, Doppellinien für Deutsch
und Latein (mit und ohne Richtungslinien),
Griechisch, Arabisch, Hindustani u. s. w.
Schreibebücher auf schönem, starken weißen
Schreibepapier, 4 Bogen stark, à 8 Mk., per
Duzend 80 Mk.
Stabebücher mit und ohne Linien, 2 Bg. stark,
à 5 Mk., 10 Bogen stark à 25 Mk., 20 Bogen
stark à 50 Mk.
Schreibebücher auf starkem extrafeinen Bellin-
papier 3 1/2-4 Bogen stark, à 10 Mk., per
Duzend 1 Mk., 10 Bogen stark à 25 Mk.,
20 Bogen stark à 50 Mk.
Ordnungsbücher à 10 Mk.
Aufgabenbücher (Ottav) à 5 Mk. und 10 Mk.
Notenbücher à 10 Mk., größere 25 Mk.
Zeichenbücher à 10, 15, 20, 25 u. 50 Mk.,
extra große à 1 Mk.

Einsegnungsanzüge!
Einfacher halblanger Stoff von 10 Mark an.
Feines blaues Tuch von 15 Mark an.
Prima Raum-
garnt und
andere beste
Stoffe von
18 Mark an.
**Jackets, Hosen u.
Westen**
zu jetzt herabgesetzten Preisen
in hiesiger größter Auswahl
zu sehr billigen aber
festen Preisen.
J. Fuchs,
18 obere
Breitestr. 18
Weisse
und
farbige
Bücher
Westen.
Gute getragene Herrenkleider, 2 Anzüge und andere
Sachen zu verl. Schützenstr. 30-31, 2 Tr.
Ca. 1000 gebrauchte gute Kleider sind zu verkaufen
Kohlmarkt 7, 2 Tr. r.

Gummi Duzend 3 Mark,
4 1/2 Mk. u. 6 Mk.
verfendet brieflich gegen Nachn.
S. Wiener, Stettin,
Schulzenstraße 20.

Mädchen
für leichte Arbeiten verlangt
R. Grassmann's Buchbinderei,
Kirchplatz 3.
Wir suchen für unser Comtoir einen
Rehring
mit guter Schulbildung.
Mahling & Co.,
Platzstraße 15.

Feuerversicherung.
Von einer der größten deutschen Feuerversicherungs-
Aktiengesellschaften, welche bereits in Pomern gut
eingeführt ist, werden
tüchtige Acquisiteure
unter günstigen Bedingungen gesucht. Bei guter
Leistung wird neben Provision noch ein Fixum gewährt.
Gefällige Offerten unter P. T. in der Exped. d. Ztg.

Ein fleißiger Agent
wünscht für Bremen die Vertretung einer feinen
Getreidefirma, Terminhandel.
Offerten unter R. 537 an die Bremer Annoncen-
Expedition, Joh. Holm, Bremen.

Stettiner Stadttheater.
Sonntags, den 27. Februar 1892:
Zu kleinen Preisen:
Debut des Herrn **W. Colling** vom Stadttheater
in Frankfurt a. M.
Die Quigows.
Bellevue-Theater.
Direktion: **Emil Schürmer.**
Sonntags, den 27. Februar 1892:
Vollständige Vorstellung bei kleinen Preisen
(Parquet 50 Pf.)
Ein Kind des Glücks.
Original-Charakter-Zuspiel in 5 Akten von
Ch. Birch-Weller.
6 1/2 Uhr: Concert im Saal.

Sonntag, 28. Februar 1892, Nachm. 3 1/2 Uhr:
Vollständige Vorstellung bei kleinen Preisen.
(Parquet 50 Pf.)
Unsere Don Juans.
Gefangnisse in 4 Akten von R. Treptow.
Hugo Schwalbe. Dir. E. Schürmer.
Abends 7 Uhr: Zum 3. Male:
Das verwunschene Schloß.
Operette in 5 Akten von Willkür.

Voranzeige. (Konzertsaal.)
Dienstags, den 1. März (Fasnacht):
Gr. Maskenball.
Entrée 50 Mk.

Telegramm.
Nur noch kurze Zeit geöffnet!
Cypmann's Panoptikum.
Neu angekommen: Die Mädchenmörder, Schneider-
ischen Geheule aus Wien, sowie die 18jährige Mörderin
Augusta Wachs, Lebensgroß.
336 Abbildungen.
Eintritt 50 Pf., Kinder 25 Pf. Vereinsbillets gültig.
Centralhallen.
Nur noch 3 Abende
Auftreten des berühmten Rechen-
künstlers Professor
Heinhaus
sowie der Wunderkinder
Gisa und Käthchen Montier.
Auftreten sämtl. Spezialitäten.
Dienstags, den 1. März er.:
Gr. Fasnachts-Masken-Ball.